XIII.

Wasser.

Das Wasser, das dem Gewicht nach aus $87\frac{1}{2}$ Sauerstoff und $12\frac{1}{2}$ Wasserstoff (oder in acht Theilen aus sieben Theilen Sauerstoff und einem Theile Wasserstoff), und dem *Volumen nach aus einem Theile Sauerstoffgas und zwei Theilen Wasserstoffgas* durch Verbrennung zusammengesetzt werden kann, stellt sich uns in dreierlei Gestalt dar, nämlich:

A. in starrer, als Eis

B. in tropfbarflüssiger, als eigentliches Wasser

C. in elastischflüssiger, als Dampf.

Wir wollen von jedem Zustande desselben besonders sprechen.

A. Eis.

In starrer Form ist das Wasser einer vollkommenen Krystallisation fähig, so wie dann der Schnee aus nichts anderm, als aus einer Menge aneinandergehäuften kleiner Eiskrystalle besteht. Es ist vollkommen durchsichtig, ohne alle Farbe, ohne Geruch und Geschmack. Sein specifisch Gewicht ist etwas geringer, als das des flüssigen Wassers; es verhält

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0897-9 DFG

sich nämlich ungefähr wie 8 : 9. Sein Volumen ist auch beträchtlicher, als das des Wassers. Das Wasser erstarrt, doch nur unter gewissen Bedingungen, bei 0° Réaumur. In einem ruhigstehenden verschlossenen Gefäfse, wo die Bewegung seiner Theile gehindert ist, friert es weit später (bei --4°), und ein noch höherer Grad von Kälte (--8°5) gehört dazu, wenn es in Haarröhrchen erstarren soll. Dagegen kann es, mit andern Stoffen chemisch verbunden, bei einer weit höhern Temperatur zur Krystallisation gebracht werden, (Krystallisationseis). Da das gemeine Wasser atmosphärische Luft und andere Stoffe beigemischt enthält, so ist auch das Eis, wie wir es gewöhnlich erhalten, nicht rein. Merkwürdig ist es, dafs die Luft, die beim Gefrieren zum Theil sich trennt, mehr Stickgas, als die atmosphärische Luft enthält, da hingegen die Luft, die damit verbunden bleibt, die atmosphärische an Sauerstoffgehalt übertrifft.

Das Eis verhält sich zwar seinen nährbaren Bestandtheilen nach ziemlich indifferent für unsern Körper, desto wichtiger wird uns aber seine Eigenschaft, einen ausnehmenden Grad von Kälte zu erzeugen. Nach den einseitigen Behauptungen der Brownianer, die in der Kälte nur eine schwächende Potenz erblickten, müfsten wir es vorzüglich bedeutenden Graden von Sthenie entgegensetzen, allein gerade in diesen Fällen dürfen wir es am wenigsten versuchen. Wir würden durch die Kälte nur bewirken, dafs sich die Gefäfse noch mehr zusammenzögen, und dadurch unfehlbar heftige Congestionen nach den innern Theilen veranlassen. Wir müssen daher, die Theorie mag sagen was sie will, das Eis vielmehr als ein tonisches Mittel betrachten, dessen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0898-5 DFG

erster Eindruck durchdringend reizend ist, und Zusammenziehung der contractilen Faser verursacht. Bei fortdauernder Einwirkung, besonders auf eine ausgedehntere Fläche, wird aber allerdings die Lebensthätigkeit allmählig in eben dem Grade herabgestimmt, in welchen die Contraction der Theile zunimmt. Daraus folgt, dafs eben in den höchsten Schwächegraden, im Typhus, sobald wir von Congestionen nach edlen Theilen nichts zu besorgen haben, durchdringende Kälte, Umschläge von Eis, um so wohlthätiger wirken, wenn sie lange genug fortgesetzt werden. Hier zeigt sich dann offenbar, wie wenig Haltbarkeit diejenigen Theorien haben, die nur alles auf Stärke und Schwäche beziehen, und wie viel die *Kunst oft vermag, wenn sie sich* über *dergleichen Lehren*, sie mögen auch noch so viel Glanz um sich verbreiten, hinaussetzt. — Eis pafst als reizendes zusammenziehendes Mittel vorzüglich da, wo viel Wärme entbunden wird; es nimmt diese hinweg, und wirkt daher sehr erfrischend. Indem es den Gefäfsen mehr Ton giebt, die übertriebene Reizbarkeit derselben dadurch herabstimmt, ihre Actionen kraftvoller macht, so dafs sie die darin enthaltenen Flüssigkeiten besser fortzutreiben vermögen, kann es auch zu den beruhigenden und zu den zertheilenden Mitteln gezählt werden.

Wir machen von dem Eise innerlich und äufserlich Gebrauch. Innerlich genommen, verursacht es gewöhnlich einen starken Schweifs, vermehrte Harnabsonderung und reichliche Stuhlgänge, auch wohl Congestionen nach verschiedenen Organen, Blutungen und Entzündungen, wo viel Sthenie, allgemeine Vollblütigkeit, oder örtliche Schwäche in diesem und jenem Organe statt findet. Wir haben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0899-3 DFG

es daher bei Personen, die eine schwache Brust besitzen, über Wallungen klagen, sehr zu vermeiden. Auch während der Schwangerschaft, bei örtlichen Fehlern in Eingeweiden, bei sehr nervenschwachen Personen, da, wo so schon viel Kälte im ganzen Körper herrscht, wie beim Greisenalter, und in der zarten Kindheit muſs man sehr vorsichtig mit seinem Gebrauche seyn. Wir benutzen es innerlich vorzüglich in folgenden Fällen:

1. Bei Atonie des Magens und Darmkanals mit krankhaft vermehrter Reizbarkeit und den daraus entspringenden krampfhaften und schmerzhaften Zuständen dieser Theile. Wie wohlthätig wirkt nicht schon ein Glas Eis, wenn wir durch zu viel warme Getränke den Magen erschlafft, oder durch geistige, erhitzende Dinge ihn überreizt haben! In solchen Fällen kann es ein wahres Digestionsmittel abgeben. Aber auch hartnäckige Magenkrämpfe chronisches Erbrechen, Koliken, langwierige Durchfälle, wenn sie in Erschlaffung und in Entwickelung von Blähungen ihren Grund haben, beseitigt der Gebrauch des Eises oft schnell. — So wohlthätig es indessen hier wirkt, so muſs doch sein diätetischer Gebrauch sehr eingeschränkt werden, dann in der Regel wird durch die Kälte die Verdauung mehr gestört als befördert, und man muſs daher, wenn man es zur Leckerei genieſst, ein Glas guten Wein nachtrinken, um den Magen wieder zu erwärmen; auch den Zähnen wird der plötzliche Eindruck, den die Kälte macht, sehr leicht nachtheilig; hauptsächlich ist aber sein Genuſs sehr gefahrvoll, wenn der Körper durch heftige Bewegung, durch excitende Leidenschaften etc. sehr erhitzt ist. Es können dann, so wie nach einem kalten Trunke

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0900-3 DFG

Entzündungen, Eiterungen und Verhärtungen etc. in verschiedenen Theilen des Körpers die traurigen Folgen werden.

2. Bei Würmern. Man hat die Bemerkung gemacht, dafs die Würmer, selbst die Bandwürmer, im kalten Wasser, und noch mehr in Berührung mit Eis sogleich ganz steif und unbeweglich werden, im warmen Wasser aber ihre Beweglichkeit wieder erhalten. Mit vielem Erfolge läfst man daher, wo man Würmer und besonders Bandwürmer abtreiben will, dem Gebrauch der drastischen Purgirmittel, des salzsauren Quecksilberoxyduls etc. den des Eises vorausgehen. Löffler fand das Eis bei einem heftigen Magenschmerz mit Schluchzen, Würgen und Erbrechen, der von Würmern herrührte, äufserst wohlthätig.

3. In fauligen und galligen Fiebern, im galligen Erbrechen, in der Ruhr und selbst in exanthematischen Fiebern. Je mehr sich in asthenischen Fiebern Wärmestoff entbindet, desto mehr kann man von Anwendung des Eises und des kalten Wassers hoffen. In Spanien und überhaupt in südlichen Gegenden macht man häufiger davon Gebrauch, als bei uns, so dafs man es fast in allen hitzigen Krankheiten anwendet; selbst im gelben Fieber wurde es mit Erfolg gegeben. In exanthematischen Fiebern und besonders in Blattern empfiehlt man es, um den Ausschlag zu befördern, indem, wie wir oben gesehen haben, die Haut dadurch geöffnet wird; allein nur da, wo bedeutende Atonie, Spuren von anfangender Zersetzung der thierischen Stoffe mit Entbindung von vieler Wärme sich zeigen, kann man etwas von seinem Gebrauch erwarten. Man räth es auch, um die Congestionen in den Pocken und andern Krankheiten zu verhüten, indessen mufs man die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0901-9 DFG

Quelle derselben vorher wohl untersuchen, denn bei wirklicher Vollblütigkeit und sthenischen Verhältnissen kann man leicht den gröfsten Nachtheil bringen.

4. Um die Empfänglichkeit des Körpers für Contagien aufzuheben. Wenn sich ein ansteckendes Fieber entwickeln soll, so gehört zu den Bedingnissen nicht blos, dafs das Gift in Körper eingeführt werde, sondern auch, dafs derselbe Empfänglichkeit dafür besitze. Tilgen wir diese, so beugen wir der Entstehung des Fiebers selbst vor. Ein Hauptmittel dazu ist unstreitig die Kälte; doch benutzt man sie mehr äufserlich als innerlich. Man hat indessen bei der Einimpfung der Pocken auch den innern Gebrauch des Eises und des kalten Wassers angerathen, um die Assimilation des Blatterngiftes zu verhindern.

5. Bei katarrhalischen, rheumatischen, gichtischen und Steinbeschwerden. Oft wiederkehrende Katarrhe, Rheumatismen, rheumatische Koliken, Anfälle von Gicht haben ihren Grund sehr häufig blos in einer übertriebenen Reizbarkeit, die man durch Eis und kaltes Wasser, innerlich und äufserlich gebraucht, zuweilen gänzlich tilgen kann. Auch kann man bei noch nicht tief eingewurzelten Rheumatismen und Katarrhen, deren Grund ebenfalls in Asthenie mit erhöhter Irritabilität liegt, vom Gebrauch dieser Mittel etwas hoffen, indessen mufs man mit vieler Vorsicht hierbei zu Werke gehen, und noch mehr bei Anfällen von Gicht und Podagra, die Einige durch das Trinken von vielem kalten Wasser verscheucht haben, denn ein unzweckmäfsiger Gebrauch kann den Tod zur Folge haben. Vorzüglich scheint das Eis für den Fall anwendbar, wo die Gicht sich auf den Magen geworfen hat. Auch Steinschmerzen und Harnbrennen werden oft so-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0902-5 DFG

gleich durch etwas Eis oder einen Trunk kaltes Wasser beseitigt.

6. Bei Blutflüssen. So nachtheilig das Eis bei Hämorrhagien werden kann, wenn sie unter sthenischen Verhältnissen eintreten, so viel Hülfe dürfen wir uns von ihm versprechen, wenn Atonie, verbunden mit übertriebener Reizbarkeit ihnen zu Grunde liegt, und alle übrige Ursachen, die sie unterhalten, entfernt sind; sie mögen nun aus der Lunge, der Nase, dem Uterus, dem After etc. entspringen.

7. Bei Geisteszerrüttungen. Eis und kaltes Wasser in Menge genossen, sind eines von den Hauptmitteln, die die Kunst gegen diese hartnäckigen Uebel besitzt. Die heftigsten Manien und Melancholien sind dadurch geheilt worden. Auenbrugger fand gegen den Selbstmord nichts so wirksam, als täglich 20 Maas kalt Wasser getrunken, und Blasenpflaster in die Milzgegend gelegt. Damit die Kranken den nöthigen Durst dazu bekommen, läfst man salzige Speisen, Häringe etc. geniefsen. — Auch bei Hypochondrie und Hysterie werden diese Mittel oft nützlich, indem sie die übertriebene Reizbarkeit mindern, die von Schwäche entstandenen Stokkungen zertheilen, und den trocknen Körper mehr anfeuchten. Die Congestionen, das Kopfweh, den Schwindel, das Herzklopfen, die Angst, die periodische Taubheit, u. a. Zufälle, die bei diesen Zuständen bemerkt werden, beseitigt ein Glas Eis, ein Trunk kaltes Wasser oft augenblicklich.

8. Bei Nervenkrankheiten, besonders wenn bei krankhafter Erhöhung der Reizbarkeit, öftere Congestionen nach dem Kopfe eintreten, und Stockungen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0903-0 DFG

im Unterleibe sich verrathen. Schröder heilte eine Epilepsie blos dadurch, daſs er alle Morgen kaltes Wasser in groſser Quantität trinken lieſs.

9. Endlich können wir Eis und kaltes Wasser oft mit vielem Erfolg auch in andern chronischen Krankheitsformen benutzen, deren Ursache in Atonie der Gefäſse, in gesteigerter Reizbarkeit und in Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes liegt, z. B. in der Gelbsucht (die besonders Suncaire durch in Menge getrunkenes kaltes Wasser heilte), in der Wassersucht (wo es Millmann empfiehlt), in Augenentzündungen, ja selbst in Scirrhositäten der Eingeweide etc.

Man braucht das Eis innerlich entweder allein, und dann ist besonders die Pillenform zu empfehlen, oder auch mit verschiedenen aromatischen Zusätzen, so wie es unsere Conditoren bereiten.

Beim äuſsern Gebrauche des Eises gelten im Allgemeinen dieselben Vorsichtsregeln, die beim innern zu beobachten sind. Wir bedienen uns desselben in folgenden Krankheitsformen.

1. Bei örtlicher Atonie der Theile, die bei Verrenkungen, Quetschungen, Erschlaffungen, Vorfällen, Brüchen etc. nothwendig entsteht. Man kann dadurch Entzündung, Geschwulst, Extravasat, Blutung und Eiterung verhüten. Sobald das Eis zerschmolzen ist, muſs frisches aufgelöst werden. Besonders empfehlenswerth sind solche Umschläge bei Hirnerschütterungen nach Fällen, Schlägen, auch bei Erschütterung der Brust und anderer Theile. Aus ähnlichen Gründen wendet man Eis und Schnee bei erfrornen Gliedern an, um sie allmählig wieder aufzuthauen. Bei Darmbrüchen zieht sich oft der ganze

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0904-6 DFG

Darm bei Anwendung der kalten Umschläge zurük, besonders wenn zugleich auf den Bauchring warme Bähungen gemacht werden. Ist dieses aber auch nicht der Fall, so kann man durch kalte Umschläge doch die Winde zurücktreiben, indem man den Darm zur Zusammenziehung reizt. Ist entzündlicher Zustand vorhanden, so muſs man erst Aderlässe vorausschicken.

2. Bei hohen Graden krankhaft erhöhter Reizbarkeit und Empfindlichkeit nach örtlichen Verletzungen, bei der eretischen Stimmung des Vegetationsprocesses nach bedeutenden Verwundungen und chirurgischen Operationen, besonders Amputationen, wo die Wärmeentbindung *in gleichem Maſse, als die Empfindlichkeit steigt*, ungeachtet die Haut nur wenig geröthet ist. Wenn in der Wunde Trockenheit herrscht, wenn der Puls klein und schnell, der Kranke unruhig, ohne Schlaf ist, etc. verdient bei dem innern Gebrauch von Opium mit etwas Salpeter die äuſsere Anwendung des Eises oder doch des eiskalten Wassers den Vorzug vor allen andern Mitteln. Man legt klein gestoſsenes Eis auf, oder steckt auch einen Schwamm in einem mit Wasser und Eisstücken angefüllten Eimer zu wiederholten Malen und drückt ihn über den Verband aus. Auf diese Weise fährt man so lange fort, und sollte es Tag und Nacht hindurch geschehen müssen, bis die Neigung zur Wärmeerzeugung aufgehört hat. Denn hört man zu bald auf, so wird der verletzte Theil in Kurzen wieder aufs neue heiſs, und man hat weiter nichts, als eine vorübergehende Erleichterung bewirkt. Unter den verwundeten Theil legt man Wachstuch, in welches man Rinnen gedrückt hat, damit das Wasser wieder ablaufen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0905-2 DFG

3. Bei Schwäche und übertriebener Reizbarkeit edler Organe, besonders der Lungen, mit Neigung zu Entzündung, Katarrhen und Blutflüssen, um sie dafür zu sichern. Salmade kennt kein gröfseres Schutzmittel gegen die Lungensucht, als das Waschen der Brust in einem Alter von drei Monaten allmählig angefangen und ununterbrochen fortgesetzt. Aber auch in späterm Alter kann man noch Gebrauch davon machen. — Gefährlich aber ist Moneta's Rath, kalte Fufsbäder zur Heilung der Katarrhe anzuwenden.

4. Bei wirklich entstandenen asthenischen Entzündungen besonders wenn offenbar die veranlassenden Ursachen auf Erschlaffung der Gefäfse hinweisen, also bei denjenigen, die nach Erschütterung folgen, bei Hirn- Lungen- und Leberentzündungen dieser Art, ferner bei der Hirnentzündung, die dem innern Wasserkopf vorausgeht, in der wirklichen Phrenitis und andern asthenischen Enzündungen nach vorausgeschickten Aderlässen, auch bei entzündeten Hämorrhoiden, bei Frostbeulen, bei Verbrennungen, bei Entzündung der Blatternschorfe, bei Bubonen, entzündeten Hoden, in der Rose (nach Pietsch und Theden ist kaltes Wasser das vorzüglichste Mittel) und bei Augenentzündungen, wenn sie aus Atonie der Gefäfse entspringen, viel Reizbarkeit und Hitze dabei vorhanden ist. In den mehresten dieser Fälle leistet indessen das kalte Wasser schon hinreichende Dienste, und wir haben nicht nöthig, zum Eise unsere Zuflucht zu nehmen.

5. Bei Congestionen besonders nach dem Kopfe, und daher entstehendem Kopfweh, Schwindel, angelaufenen Parotiden, Delirien, Wahnsinn, phrenitischen Zufällen, Sonnenstich, anhaltendem Sopor, Schlafsucht,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0906-8 DFG

sucht, apoplectischen und asphyktischen Zuständen, besonders in denjenigen, die von Kohlendampfe und von narkotischen Giften veranlafst werden, also sowohl in acuten als chronischen Krankheitsformen. Die neuesten Erfahrungen haben seine Wirksamkeit in Typhus unter den genanten Zufällen, sie mögen nun die Zeichen einer asthenischen Hirnentzündung soyn, oder nicht, wenn vermehrte Hitze, trockne Haut und ein sehr beschleunigter Puls damit verbunden sind, hinlänglich bewiesen. Nur müssen wir den Grad der Kälte dem Grad der Krankheit anpassen, und also blos in den dringendsten Fällen zum Eise unsere Zuflucht nehmen. Ob hingegen Katarrhalzufälle, Blattern, Masern, Scharlachausschlag, Friesel, Petechien etc. vorhanden sind, darf uns hier nicht kümmern; wohl aber müssen wir darauf sehen, dafs edle Organe, besonders die Lungen, nicht zu schwach sind, damit die Congestion nicht nach diesen gehe. Zuweilen kann man dieses dadurch verhüten, dafs man auf den schwachen Theil zugleich kalte Umschläge macht. — Auch bei Herzklopfen, Aufschwellung der Hämorhoidalgefäfse, Blutaderknoten sind Eis und kaltes Wasser sehr hülfreich.

6. Bei Blutflüssen aus dem Uterus, den Lungen, der Nase u. a. Theilen. Haben wir Anzeige, Blutflüsse durch zusammenziehende Mittel zu stillen, so ist Kälte überhaupt und besonders der hohe Grad derselben, der durch das Eis hervorgebracht wird, eines der kräftigsten Mittel; aber eben deshalb mufs man sie auch mit vieler Vorsicht anwenden. Man kann auf den leidenden Theil einen Schwamm, oder Leinwand, in welche man Eis geschlagen hat, oder die mit eiskaltem Wasser getränkt sind, auflegen, und dies öfters erneuern. Dieses Mittels kann man sich auch

bedienen, um Blutflüsse, vor allen die Menstruation, wenn sie aus Mangel an Ton unterdrückt wurde, wieder herzustellen. Zuweilen wird die Blutung auch gestillt, wenn man kalte Umschläge und Bäder auf entfernte Theile macht, wenn man z. B. die Geschlechtstheile in kaltes Wasser steckt.

7. Bei Meteorismus. Dies Symptom setzt, wenn es sich im Typhus zeigt, immer einen hohen Grad von Schwäche, von Neigung zur fauligen Zersetzung daraus, und an der Kälte haben wir ein vorzügliches Mittel, dieser zu wiederstehn. Wir lassen daher kalte Umschläge von Eis oder kaltem Wasser und Essig auf den Unterleib machen.

8. Bei verschiedenen schmerzhaften Uebeln, bei Kopfweh, bei Zahnschmerzen, bei Koliken, bei Steinbeschwerden, und besonders bei Gelenkschmerzen. Das Eis wirkt dann wenigstens als Paliativmittel. Selbst podagraische Schmerzen wurden nach Floyer durch Anwendung kalter Umschläge beseitigt, allein nicht ohne Gefahr. Man muſs daher, ehe man zu *diesem Mittel schreitet, in genaue Erwägung ziehn*, ob der Schmerz blos durch örtliche Schwäche und übertriebene Sensibilität unterhalten wird, sonst kann leicht eine Versetzung desselben auf edle Organe erfolgen. —

9. Bei chronischen Geschwüren besonders an den Füſsen. Atonie ist eine der vorzüglichsten Ursachen, die Fuſsgeschwüre hartnäckiger macht. Täglich wiederholte Umschläge von Eis und kaltem Wasser sind oft eines der besten Mittel, die wir der Erschlaffung entgegen setzen können.

10. Bei Nervenschwäche, und zwar nicht nur bei topischer, sondern auch bei allgemeiner,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0908-0 DFG

doch nicht in derjenigen, die mit Torpor und Mangel an Wärme verbunden ist. Bei Krämpfen, Convulsionen, epileptischen Anfällen, hypochondrischen und hysterischen Paroxysmen ist der plötzliche Eindruck, den das Eis oder ein anderer kalter Körper macht, im Stande, den ganzen krampfhaften Zustand auf einige Zeit zu beseitigen; auch der Schwäche des Gedächtnisses können wir damit zu Hülfe kommen. Besonders sind aber bei Augenschwäche, bei Amblyopie, Scotomie, und anfangendem schwarzen Staar, so wie beim Vorfall der Iris Augenbäder von eiskaltem Wasser ein vortreffliches Mittel. Nur taugen die kleinen Gefäſschen nicht viel dazu, weil das Wasser darin zu bald warm wird, und eben so wenig aus demselben *Grunde mit kaltem Wasser befeuchtete Tücher.* Groſse mit Wasser angefüllte Gefäſse haben aber viel Unbequemlichkeit, und sind bei Personen, deren Augen tief liegen, gar nicht anzuwenden. Am zwekmäſsigsten ist daher der Gebrauch des Eises, das wir nach dem Grade der Empfindlichkeit in gröſserer oder geringerer Menge entweder auf das Augenlied unmittelbar oder aber in ein leinen Tuch geschlagen auflegen. — Zuweilen hat man auch bei Taubheit und Sprachlosigkeit, paralytischer Enuresis und Ischurie kalte Fomentationen nützlich gefunden.

11. Bei Schwäche und krankhafter Reizbarkeit der Zeugungstheile. Gegen die zu häufigen und unwillkührlichen Samenergieſsungen, die auf jeden kleinen Reiz und wollüstigen Gedanken erfolgen, so wie auch bei dem völligen Verlust des Zeugungsvermögens gehören kaltes Wasser und Eis zu den vorzüglichsten Mitteln, um den Ton und das Normalmaſs der Reizbarkeit wieder herzustellen. Sehr vor-

theilhaft ist hierbei oft die gleichzeitige Anwendung des Kampfers und Essigs. Reich empfiehlt das Baden der Zeugungstheile im kalten Wasser auch beim einfachen Tripper als das beste Mittel. Es muſs alle zwei Stunden auch selbst des Nachts beim Erwachen wiederholt werden. Bei schon sehr erschlafften Geschlechtstheilen mag die Kälte allerdings gute Dienste leisten, aber bei noch kraftvollen Männern kann sie leicht die entgegengesetzte Wirkung haben.

12. Um dem Durchliegen und dem Wundgehen vorzubeugen.

13. Endlich hat man auch Eis und kaltes Wasser äuſserlich als prophylaktisches Mittel zur Verhütung der Ansteckung und des völligen Ausbruchs contagiöser Krankheiten angewandt. Besonders gehören hieher das von Currie empfohlene Begieſsen und Baden mit kaltem Wasser, um das Scharlachfieber selbst dann noch zu verhüten, wenn schon Zeichen der geschehenen Ansteckung zu bemerken sind. Schon früher beobachtete Cotunni daſs man durch Waschen mit kaltem Wasser die Blattern vom Augen, Gesicht und andern Theilen, wo man sie nicht gern sieht, abhalten könne. Haygarth empfahl Biſswunden von tollen Hunden durch anhaltendes stundenlang fortgesetztes Begieſsen mit kaltem Wasser von einer beträchtlichen Höhe zu behandeln, um das Gift dadurch auszuwaschen. Ein Mittel, das unstreitig einer weitern Prüfung werth ist, indem es uns vielleicht auch den Vortheil gewährt, die Empfänglichkeit für dieses Gift zu tilgen.

Wie das Eis in jeden dieser Fälle am zweckmäſsigsten anzuwenden sey, ergiebt sich aus dem bishergesagten leicht. Von einigen besondern Anwen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0910-9 DFG

dungen des kalten Wassers wird noch weiter unten die Rede seyn.

B. Wasser

(in flüssigem Zustande.)

Das flüssige Wasser ist ebenfalls eine durchsichtige, farben- geschmack- und geruchlose Substanz deren specifisch Gewicht bei 17,°5 des hunderttheiligen Thermometers als Einheit zur Vergleichung des specifischen Gewichts anderer Körper angenommen wird. Seine gröfste Dichtigkeit hat es bei 4° desselben Thermometers.

Wasser ist ein unentbehrliches Bedürfnifs für alle organische Körper. Der Mensch kann lange Zeit sich aller festen Nahrungsmittel enthalten, wenn er nur Wasser hat. Es macht die Basis aller wahren Getränke aus, die uns sowohl in gesunden als kranken Zuständen nothwendig sind. Allein eben wegen seiner Unentbehrlichkeit ist es an sich in reinem Zustande, als Getränke betrachtet, mehr ein diätetisches als ein Arzneimittel, und nur in so fern wir mehr oder weniger, zu dieser oder jener Zeit es geniefsen lassen, kann es an sich etwas zur Veränderung des kranken Zustandes beitragen. Wichtiger wird es uns als Heilmittel schon dann, wenn wir es andern Theilen des Körpers appliciren, wenn wir es in allgemeinen und örtlichen Bädern, in Klystiren, in Fomentationen etc. anwenden lassen. Wir mögen aber innerlich oder äufserlich es brauchen, so ist zu erwägen, dafs die Temperatur, in welcher es angewendet wird, einen sehr bedeutenden Unterschied in in seinen Wirkungen macht. Demnächst müssen wir berücksichtigen, dafs das Wasser, so wie wir

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-147080-p0911-4 DFG